

– in ihrer Zuschreibung durchaus umstrittenen – 13 *Sermones/Instructiones* [Walker, S. 60–121; 208–212] einer umfangreichen und tiefen Analyse hinsichtlich Überlieferungssituation, Vorlagen, Inhalt, Stil, Sprache und kann Columban eindeutig als deren Autor ausmachen. – Bezüglich der Klosterregeln Columbans (*Regula monachorum/Regula coenobialis*) [Walker, S. 122–143, 142–168] – in ihrer Authentizität unumstrittene Texte – arbeitet Jane Barbara STEVENSON, *The monastic rules of Columbanus* (S. 203–216), vornehmlich die nachweisbaren Einflüsse (Cassianus; *Vita Martini*; *Dicta Patrum* u. a.) sowie die Grundzüge einer charakteristischen irischen Spiritualität heraus. – Einen besonders komplizierten Text stellt das Columban zugeschriebene *Paenitentiale* dar. Dessen Textgeschichte, seine Verwandtschaften zu anderen irischen Bußbüchern (*Paenit. Vinniani*; *Paenit. Cummeani*; *Paenit. Bigotianum*) sowie zu den *Regulae Columbans* eruiert T. M. CHARLES-EDWARDS, *The penitential of Columbanus* (S. 217–239). – Es folgen schließlich einige Neuzuweisungen an Columban. Als genuine Werke des Iren erkennen Dieter SCHALLER, *De mundi transitu*: a rhythmical poem by Columbanus? (S. 240–254), dieses rhythmische *Carmen* [Walker, S. 182–185], sowie Michael LAPIDGE, *Precamur patrem*: an Easter hymn by Columbanus? (S. 255–263), diesen Hymnus und ders. (S. 271–273) die *Oratio S. Columbani* [Walker, S. 214]. – Komplizierter liegt der Fall bei den drei computistischen Texten, die bisher Columban zugeschrieben worden sind: 1. *De sollemnitatibus* [Walker, S. 198–206]; 2. *De saltu lunae* [Walker, S. 212–214]; 3. Exzerpt, aus der Feder eines „Palumbus“. Nach Dáibhí Ó CRÓINÍN, *The computistical works of Columbanus* (S. 264–270), kann für Text 1 und 2 eine Autorschaft Columbans nicht in Anspruch genommen werden; dagegen ist Text 3 wohl als genuines Werk seiner Feder anzusehen. – Der Band schließt mit einem weiteren Beitrag von Michael LAPIDGE, *Epilogue: did Columbanus compose metrical verse?* (S. 274–285), der hier die Gelegenheit ergreift, mit allgemeineren, aber durchaus plausiblen Erwägungen seinen älteren Argumenten (aus dem Jahre 1977) nochmals Gewicht zu verschaffen, auf Grund derer er bereits damals eine Autorschaft Columbans für drei *Carmina* (*Ad Hunaldum*; *Ad Sethum*; *Ad Fidolium* [Walker, S. 184–187; 186–191; 192–197]) verneint und die Texte der nachcolumbanischen Zeit zugewiesen hatte. Und eben dieser Fall zeigt die allgemeinhistorische Bedeutung der hier gewonnenen Ergebnisse, waren es doch diese drei Texte, auf die man sich vornehmlich berief, wenn man das große Lob auf die einsame Höhe klassischer Bildung und Ausbildung im Irland schon des 6. und 7. Jh. anstimmte. Daß solche Vorstellungen nicht mehr haltbar sind, ist in den letzten Jahren wiederholt geäußert worden. Und so wird es nicht zuletzt ein Verdienst der hier vorgelegten gemeinsamen Anstrengungen sein, unter Aufnahme solcher Kritik zu einem neuen, differenzierten und fundierten Urteil in diesen Fragen entscheidend beigetragen zu haben.

Georg Jenal

Andy ORCHARD, *The Poetic Art of Aldhelm* (Cambridge Studies in Anglo-Saxon England 8) Cambridge 1994, Cambridge University Press, XIII u. 314 S., ISBN 0-521-45090-X, GBP 37,50 bzw. USD 99,95. – Aus den zahlreichen Publikationen der letzten Jahre über Aldhelm ragt diese wohlthuend heraus, indem sie kenntnisreich und überzeugend einerseits Aldhelms Stellung im Rahmen der altenglischen Dichtung mit reichlichen Beispielen demonstriert, andererseits in einem eindrucksvollen Abschnitt über Aldhelms Belesenheit (S. 126–238) sorgsam